

Exilmuseum Berlin – Kurzinformationen

Stand: 2023

Was?

Unter der Schirmherrschaft der Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller und des ehemaligen Bundespräsidenten Joachim Gauck entwickelt die gemeinnützige Stiftung Exilmuseum Berlin das Museum aus bürgerschaftlichem Engagement heraus. In seinem Fokus steht das Exil von 1933-1945. Von den Nationalsozialisten verfolgt, flüchtete in dieser Zeit etwa eine halbe Million Menschen ins Ausland. Von ihnen möchte das Exilmuseum Berlin erzählen – und dabei auch die Brücke zur Gegenwart schlagen: Wie wurden Flucht und Entwurzelung zu zentralen Erfahrungen unserer Zeit? Welche Verbindung besteht zwischen dem Exil damals und heute? Und was können wir aus der Geschichte für das Heute lernen?

Dafür arbeitet das Museum mit modernen, niedrighschwelligem Präsentationsformen und einer Vielzahl von medialen Zugängen. Es versteht sich als Lernort, an dem ausgehend von der Auseinandersetzung mit den Museumsthemen übergeordnete Problemstellungen der Gegenwart verhandelt werden, wie wachsender Antisemitismus, Rassismus oder das Eintreten für Demokratie sowie Menschen- und Freiheitsrechte.

Zugleich bietet es auch vielen anderen Akteur*innen aus dem Themenfeld Exil eine Plattform und ein Schaufenster in der Hauptstadt. Weltweite Partnerschaften und Kooperationen mit Initiativen, Institutionen und Archiven zum Thema Exil existieren bereits.

Warum?

Das Thema Exil hat sich nicht im öffentlichen Bewusstsein verankert – viel zu lange stand es im Schatten der Erinnerung an die Monströsität des Holocaust. Es gehört jedoch konstitutiv zur Gründungsgeschichte der Bundesrepublik Deutschland, und die Weiterentwicklung der Erinnerungskultur ist eine dringliche gesellschaftlich-politische Aufgabe. In einer Zeit, in der vermehrt Verfolgte in Deutschland Zuflucht suchen, wird es immer wichtiger, den „Inhalt des Wortes Exil begreifbar zu machen“ (Herta Müller), Empathie zu wecken und ein Zeichen gegen Totalitarismus und Inhumanität zu setzen. Das Exilmuseum möchte zu einer zeitgemäßen Erinnerungskultur an die Opfer des Nationalsozialismus beitragen, in der sich auch die Lebensrealitäten einer pluralen migrantischen Gesellschaft widerspiegeln. Exil geht uns heute alle an – und am historischen Beispiel können wir viel darüber lernen, wie das Einwanderungsland Deutschland kulturelle Vielfalt zu seiner Stärke machen kann. Noch fehlt jedoch ein zentraler Ort, an dem das Thema umfassend behandelt wird und Menschen mit Exilerfahrung ihre Perspektive aktiv mit einbringen können.

Wo?

Standort für den Museumsneubau ist die Freifläche hinter der Portalruine des Anhalter Bahnhofs. Von diesem zentralen Bahnhof aus reisten zwischen 1933 und 1945 unzählige von den Nationalsozialisten Verfolgte ab, um Zuflucht im – hoffentlich rettenden – Exil zu suchen. Immer war es ein Aufbruch ins Ungewisse, der manchmal ein Leben lang von Fremdheit, Angst und Heimweh begleitet wurde. Symbolisch steht die Portalruine für Motive wie Aufbruch, Transit und den Einschnitt in Lebenswege. Als



Deportationsbahnhof steht der Anhalter Bahnhof aber auch für das Schicksal jener, denen die Flucht nicht mehr gelang.

Für den Neubau an diesem historisch aufgeladenen Ort hat die Stiftung Exilmuseum Berlin 2020 unter Beteiligung des Berliner Senats und des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg einen internationalen Architekturwettbewerb durchgeführt. Gewonnen hat das Architekturbüro Dorte Mandrup aus Kopenhagen. Ihr Entwurf legt sich in sanftem Schwung gleichsam schützend um die Portalruine, hält aber respektvollen Abstand zu ihr. Er macht die Bedeutung und Anziehungskraft dieses historischen Ortes auf vielfältige Weise sichtbar und gibt dem städtebaulichen Umfeld sein Zentrum zurück. Die umfassende Geschichte des Ortes soll in einem eigenen, eintrittsfrei zugänglichen Ausstellungsbereich beleuchtet werden.

Das Projekt sieht insgesamt ca. 3.500 qm Nutzfläche vor. Neben dem Museumsbetrieb inklusive Räumen für Veranstaltungen, Vermittlung, Museumscafé und Büros wird eine 700 qm große Fläche für die Kultur- und Freizeitnutzung durch den Bezirk zur Verfügung stehen, darunter Funktionsräume für den benachbarten Sportplatz.

Wann?

Der Erbbaurechtsvertrag mit dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg konnte im Dezember 2022 beurkundet werden. Mit einer Baugenehmigung wird 2024 gerechnet. Die Eröffnung des Museums ist derzeit für 2026 geplant.

Wie?

Es wird mit Gesamtkosten in Höhe von 60 Mio. Euro gerechnet. Spenden von insgesamt 20 Mio. Euro wurden bereits eingeworben. 2021 wurde das Projekt in den Berliner Koalitionsvertrag aufgenommen; entsprechend bemüht sich die Stiftung Exilmuseum um eine zusätzliche öffentliche Förderung.

Wer?

Schirmherrschaft: Herta Müller, Joachim Gauck

Vorstand der Stiftung Exilmuseum Berlin: André Schmitz (Vorsitzender), Kai Drabe (stellv. Vorsitzender), Bernd Schultz, Ruth Ur, Johannes Wien

Gründungsdirektor: Prof. Dr. Christoph Stölzl (†)

Kuratorin: Cornelia Vossen

Geschäftsführung: Meike-Marie Thiele

Kontakt: Meike-Marie Thiele, meike-marie.thiele@exilmuseum.berlin, 030 – 76 73 39 124
www.stiftung-exilmuseum.berlin